

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 31 (1905)
Heft: 2

Rubrik: [Chäp und Fridli]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stanislaus an Ladislaus.



Geliäpter Bruother!

Die Kälde, sohn ter ich in meiner letzten Epistula gesprochen hape Weggen ter veshenten Wirtigung sohn Seide ter Schewlain gegen ihre Ope- hiden ist nun bleszig auch in ter Nadur iper unß hiß geprochen. Noch nie wahr main Ophen — Kornax — mihr so liäp, taß Biäpste auph ter Wäld — mid Ausnahme ter Reisenbethe! — wie tißen Winder und ersich jeßd weis ich, waß tas 10e-Klappern — crepitus dentium — haßten wil. Aper auph ter anteren Seide ist toch auch ter nähere Zusammenschluß nicht zu versen ter sich mid Bezug auph tie Reisenbete auß sotaner Situation ergipd. Weggen ter hohen Kohlenbreife kan Mann gerateku saggen, er gipfeld in ainer pebeidenden pfahrheislischen Ego-nomie! Tiefe blesliche Wärme erphraled wirgglich main Stanislausiges Häz iper tie Maassen unt ter beste Kamihende ist dabsächlich taß reinste caenum tageggen. — Wail aber Wihr patres die heilsamen Nibel kennen, wo Mann pei Kälde zu gebrauchen hab, so volget tarauß auch tie Ritsch-nahme auph tie anteren Jareßzeiden, wo Manns offd noch neebiger hab. — In Port Arthur hott der alde Steessel schlieslich auch gephunten: Ter Gesehddere gipd nach und nach ie Kabitulazion herauß, wail wihr europigien Häher toch im neien Jahr noch edwaß anters zuduhn hapen als nur iner phon japanäsigen Gerlusten zu lesen. Ter rostige Wenske wirt iezd woll aine halpe Wentung gegen Sonnenuntergang gemß hapen unt groh- miebig tie noch iptigen japanäsigen Schive ferßchohnen, so werten auch tie aigenen Schornstaine ganz pleipen! — So wirt Ahles in Miene geschlich- bed unt Tain Stanislaus heite tichbed:

Caloris Leisenbethie pin ich ganz wohnnetrunngen simul copiae Russiae Ter Heimad zugewunggen, quamquam nullum viverunt Fröhlich westwerz ziehen Wutki multum mox bibunt Wo Zidronen blähen. Ego atque Leisenbete Fühlen uns erhäpen Neutrum posthac abstinere Werden so begräpen!

Womid ich ferpleipe Tain rrr Stanislaus.

Man hat schon genug

von dem, was man meist an den „Frommen“ bemerkt — wie muß erst der Herrgott schaudern, der in ihr Herz soß sehen können!...

Es gibt nicht nur simulierende Kranke, sondern auch simulierende Aerzte, die Stadt auf und abrennen, als hätten sie Duzende von Patienten.

Herr Professor Lustugin, male keinen Lands-Kuini!

In der Stadt vom großen Peter hast geredet, — Donnerwetter! — Daß der Krieg durchaus nicht heilig und nicht rühmlich, gegenteilig. O, Professor Lustugin, nach Sibirien willst du hin.

Chäp: „Säl au Fridli, ä Tugedbund hät's ased i äßerer Hauptstadt und äßers löbli Polizeig'richt hat 'ne Tuged no amili bestätiget. Ich ha zwar im Handelsregierier lä söttige Firna chönnne finde und ich ha-n-au no nie nist dervo g'hört, daß me irged enere Gesellschaft Konzässio erteilt heig für Usbütiß vu der Tuged, aber es mues immerchi öppis berigs ägßtere.“

Fridli: „Soviel ich g'läse ha, ist d'Tuged vo sämtliche Mitglidere vom Gericht uf 50 Franke togert worde, bi de hüttige höche Säbesmittel- prise cha me nüd säge, daß das en Uebervorderig sig.“

Chäp: „Es brucht gstudiert Serre, um ä so öppis usgrädhne; nach miner Ansicht dörfsted tie sofort zu Ghremitglidere vom Tugedbund ernannt wärde.“

Fridli: „Chast eis buge, aber sägs niemert.“

A la Robespierre!

Auf die Stimme des Rechtes hat die russische Knuten-Autokratie ja nie gehört — aber wenn, wie man jetzt liest, nun die Rechtsanwälte ihre Stimme erheben, wird's wohl bessern...

Nikis's Verhängnis.

Ich wollte ja stets nur den Frieden und war auch zu allem bereit, Doch Gott hat den Krieg uns beschieden und forberte heiligen Streit. Japaner, sie wollten nicht hören das russisch-erhab'ne Gebot, Nur schintioistische Lehren — drum schlagen wir lieber sie tot. Der russische Gott hats beschlossen: Die Erde werd russisches Reich; Und wird auch viel Blut drin vergossen, dem russischen Himmel ist's gleich. So sprach er in heiligem Feuer, die Russen, sie griffen zum Schwert Und kämpften wie Ungeheuer, ein „heiliger Krieg“ ist das wert. Und nun, da die Russen geschlagen, Port Arthur hat kapituliert, Da wird man den Himmel anklagen, er war's, der die Russen verführt. O Himmel, du böser Gefelle tret an einen andern Trab, Hilf Himmel dem Jar auf der Stelle, sonst setzt man dich schließlich noch ab.

Meine Gedanken.

Meine Gedanken sind im Westen, da geht es den Schwarzen nicht am Westen, Die da so vaterländisch walten, sie müssen sich am Sessel halten, Die ganz bedenlich wacklig sind, bei so vertraitem Gegenwind.

Meine Gedanken sind im Süden, wo Leute mit Beten sich ermüden, Dann geht es mit dem guten Messer in breite Rücken sehr viel besser. Wer fleißig beicht, der gewinnt's; es lebe hoch der kleine Prinz!

Meine Gedanken sind im Norden, ich hoffe zu fangen einen Orden, Und will zu melden nicht eriparen, wer nicht gefällig sei dem Zaren; Ergöhllich ist Auslieferung, zur Grenze führt ein Rakensprung.

Meine Gedanken sind im Osten, wo Russen und Gelbe sich vermösten; Und etwas näher auch im Osten, wo Kaiser-Wäbel sehr viel kosten, Weil, wer im Eifer kräftig spricht, den Deckel, Pult und Stuhl zerbricht.

Meine Gedanken sind im Himmel, da schupfen sich Seelen im Gewimmel, Die von Gekrönten oft in Massen von dieser Erde sind entlassen, Sie finden ja bei solcher Hag im Himmel, fürcht' ich, kaum noch Platz.

Meine Gedanken sind daheimen, da sollte sich Manches besser reimen; Wo sich vereinen und verschangen so kuriöse Allianzen, Da läuft es etwas ungesund; hat aber Alles seinen Grund.

Treffendes Wortspiel.

„Der Sitz der Bundesbank gehört unbedingt in eine Verkehrsstadt!“
„Wenn er aber trotzdem nach Bern kommt?“
„Dann wäre Bern die verkehrte Stadt!“



Chueri: „Nabig Nügel, wie gohts ä so im neue Johr?“

Nägel: „Ich chönnts nüd ämal schälte, — aber Bigangelchaft vu dr Gmüesdrugg wird iez dänn wol abnäb, wenn f' d' Straß fertig händ bim obere Mühl- stäg unne.“

Chueri: „Und es goht erst nümme-n-ä- mal lang, die machid hantli. Ich bin am leichste Sunnig gschwind uss Port ue go luege — det wo f' dä Wulle- hof abbroke händ, wämer det gegem alte Zuchthaus dure lueget, so känn mer si schier nümme-n-us — und säb känn mer si.“

Nägel: „Es wird ä nüd gseit si, daß mer si im Zuchthaus uskenni — und säb wird's —“

Chueri: „Werbid nüd azügli, Nügel. Ich hä mi besseret im neue Johr und hämmer vorg'noh, i well Ich nümme-n-ärgere; iez müend Ihr nüd meine, Ihr müesid afange chögle — und säb müender.“

Nägel: „Ä—, ich ha nüd Eu g'meint! Aprebo, Chueri, was sägid Ihr au zu dem, was i d'r Zytiß gstande-n-isch: sie wellid de Polzei- hauptmä vier Tag isperre — wäge salchem Zügüß?... Ist das nüd schüli, bloß vier Tag, wänn eine in-e-re so ä höche Stellig ä so öppis macht? —“

Chueri: „Ihr händ meh als rächt. Ich dr Verbrecherhülle-n-obe händ f' scho g'jublet, iez chömer au wieder fröhli falsch Chundschaft säge, wenn ä so eine blos vier Tag überchüm, so wärid tie in ihrer Stellig hoffetli däfür es Diplom übercho.“

Nägel: „Ich dent mer, d'Wivate würded si ä so es Urteil scho hinder d' Ohre schrybe, im Fall f' emal em-en-Andere wettid wägem Glichlige vier Monet gäl!“

Chueri: „Es wär überhaupt am Platz gsi, wänn f' dem Herr Polizei- hauptmä si Dimension gar nüd agnoh hettid. — Dä hätt' mer müesse paniere bis alles underfuecht gsi wär; mer hätte dänn immer no chönne furtjage — und säb hett mer.“